

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **94 (1976)**

Heft 3: **Denkmalschutz - Altbaumodernisierung**

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gewähr für vollendete Baukunst bieten, sowie auch die Enttäuschung über die abgewerteten humanistischen Ideale bewusst miterlebte, ermöglichten ihm die geistigen Interessen der Jugend einen glücklichen und heiteren Lebensabend. Er wird uns Vorbild bleiben als Ingenieur und als Mensch.

H. P. Stocker, Bern

Umschau

Das «Chamhaus» in Zürich unter Denkmalschutz

Das stattliche Eckhaus am Platze vor der Kirchgasse ist von der Eigentümerin, der *Schweizerischen Lebensversicherungs- und Rentenanstalt*, in enger Zusammenarbeit mit der städtischen Denkmalpflege restauriert und vom Stadtrat unter Denkmalschutz gestellt worden. Dies bedeutet hier eine beispielhafte private Leistung zur Erhaltung der Altstadt.

Die Geschichte des «Chamhauses» geht bis ins 13. Jahrhundert zurück, ein Hausname findet sich erst Anfang des 15. Jahrhunderts, nämlich «Zur Meerkatze». Schon damals bestanden zwei Häuser unter dieser Bezeichnung, das obere und untere Haus. In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts gehörten beide Liegenschaften dem Johannes Vink. Dieser bekleidete die höchsten Ämter der Stadt; 1359 zum Säckelmeister gewählt, wurde er 1386 Bürgermeister. Die einflussreiche Familie erlosch Ende des 15. Jahrhunderts. Für die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts wird der Überlieferung nach der Bürgermeister Bernhard von Cham genannt. Die Cham waren ein im 15. Jahrhundert zu Reichtum und Ehren gelangtes Geschlecht, das sich durch Eheschliessungen mit dem Stadadel verband. Seit dem 18. Jahrhundert ist der Name «Chamhaus» gebräuchlich. Die von Cham starben im Jahre 1573 aus. Durch die folgenden Jahrhunderte war das Haus indessen Wohnsitz alteingesessener zürcherischer Familien.

1867 gelangte das «Chamhaus» an die heutige Eigentümerin. Die 1857 gegründete Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt liess das «Chamhaus» durch Architekt Theodor Geiger umbauen. Dieser verlieh dem Haus – der Zeit entsprechend – einen neugotischen Aspekt. Das heutige Aussehen erhielt das Gebäude 1884 durch den Baumeister Paul Ulrich.

DK 719

Das «Chamhaus» in Zürich (Untere Zäune 1) ist von der Schweizerischen Lebensversicherungs- und Rentenanstalt als Eigentümerin in enger Zusammenarbeit mit der städtischen Denkmalpflege restauriert und unter Denkmalschutz gestellt worden. Die Geschichte des «Chamhauses» (früher «Zur Meerkatze») geht ins 13. Jahrhundert zurück. Das heutige Aussehen hat das Gebäude 1884 erhalten



Neue prähistorische Funde in Australien

4,5 Mio Jahre alt sollen die Fossilien von bisher teilweise unbekanntem Tierarten sein, die im tropischen Nord-Queensland, Australien, entdeckt worden sind. Wie der Kurator an der Universität Queensland, Michael Archer, in Brisbane bekanntgab, ist der Fund von internationaler Bedeutung: Das Alter der Fossilien könne, was selten möglich ist, durch eine Basaltschicht genau bestimmt werden. Die von Fischern gefundenen Fossilien enthalten unter anderem Überreste neuer Arten von Nasenbeutel-dachsen, Känguruhs und Beutellöwen. Ihre Bergung ist noch nicht abgeschlossen, der Fundort wird geheimgehalten. DK 56.02

Fassadensysteme «Eternit»

Die *Eternit AG*, 8867 Niederurnen, hat acht von ihr entwickelte Fassadensysteme für Konstruktionen in Holz, Mauerwerk und Beton in einem farbigen Faltprospekt anhand isometrischen Darstellungen und beschrifteten Bildbeispielen knapp und übersichtlich dargestellt.

Das *Leitmotiv* lautet: Fassaden sollen gefallen, aber auch optimal vor Nässe, Kälte und Wärme schützen, gut isolieren, Heizkosten reduzieren, ein angenehmes Innenraumklima ermöglichen und auf viele Jahre hinaus unterhaltsfrei sein. Diese Forderungen erfüllt die *Vorhangfassade*, bei der die Funktionen Statik, Isolation, Dampfspernung und Wetterschutz getrennt und von geeigneten Baumaterialien übernommen werden.

Als Aussenverkleidung stehen Asbestzementprodukte «Eternit» in den verschiedensten Formen, Grössen und Farben zur Verfügung: Fassadenschiefer, Wellplatten und die neueren Plattentypen Ondacolor, Albanit, Eterplac, Pelichrom, Predur.

Diese ausgereiften Fassadensysteme eignen sich nicht nur für *Neubauten* aller Art vom Wohnungs- bis zum Industriebau, sondern auch spezifisch für die Erneuerung von *Altbauten* und Fassadenrenovationen. Vorgehängte, hinterlüftete Fassadenschirme schützen das alte Mauerwerk vor Nässe und Temperaturschwankungen und können unscheinbaren Altbauten ein neues, gepflegtes Aussehen verleihen. Vorgehängte Fassadenteile lassen sich später einmal auf einfache, arbeits- und kostensparende Weise ersetzen.

Es lohnt sich, den erfreulich gestalteten Fassadenprospekt anzufordern bei der Eternit AG, 8867 Niederurnen, Tel. 058 / 23 11 11.

DK 69.022.3

Der Hund als Rohstoffpionier

Der Hund – in der Grossstadt wegen seiner «Spuren» oft geschmäht – ist bei Zoll- und Polizeifahndungen ein längst begehrter Partner. Doch damit ist sein Aufgabenbereich (vom Wach- und Blindendienst abgesehen) nicht erschöpft – zumindest nicht in Finnland, wo er erfolgreich als «Erzhund» beim Aufspüren der letzten noch vorhandenen Rohstoffquellen tätig ist.

Erster seiner Art und legendär wie Stachanow ist immer noch der brave «Lari», der schon im Alter von drei Jahren innerhalb von zwölf Monaten mehr als tausend kieshaltige Blöcke aufstößerte. Und seitdem ist die Methode der Dressur ebenso verbessert wie folglich der Ertrag. Selbst in 6 m Tiefe wurden – 70 cm hoch von Schnee überdeckt – auf diese Weise Erzstufen entdeckt.

Wie beim obengenannten Fahndungseinsatz ist der Geruchssinn (angeblich eine Million Mal besser als beim Menschen) der Zentralnerv einer solchen Aktion. Man mag sich fragen, wonach – im Gegensatz zu Haschisch und unsauberen Gesellen – altes Gestein wohl riechen kann. Tatsächlich emittieren bestimmte sulfidhaltige Erze (wie zum

Beispiel Zinkblende, Magnetkies, Kupferkies und Bleiglanz) bei ihrer Verwitterung Gase, die zwar nicht vom Menschen (der ausser Schwefel hier nichts erkennt), jedoch vom Hund differenziert wahrgenommen werden können, und zwar unter fast allen Umständen – ausgenommen bei einem Platzregen, weil dann keine Verdunstung erfolgt.

Noch haben zwar die bisher «errochenen» Lagerstätten nicht zum Aufbau einer Industrie geführt, aber die Ergebnisse sind so vielversprechend, dass unmittelbar damit gerechnet wird.

Markus Fritz

DK 622

Buchbesprechungen

Kraftwerkbau als interdisziplinäre Aufgabe.

Herausgegeben von *H. Glubrecht*. Dieser Band ist als Festschrift dem Architekten Professor Dr. Fritz Börnke, Essen, gewidmet. Beiträge von: *K. Kutsch, E. Schultze, H. Breth, W.B. Krätzig, W. Zerna, W. Koepcke, H. Schultz, H. Glubrecht, H. Schardt, G. Olschowy*. Wiesbaden 1973, Bauverlag GmbH.

Wie der Herausgeber im Vorwort vermerkt, erhebt diese Veröffentlichung keineswegs Anspruch auf eine systematische und vollständige Behandlung des Themas. Die einzelnen Beiträge sind nicht nur in ihrer Thematik, sondern auch in ihrer Form ausserordentlich verschieden und individuell. Sie befassen sich im einzelnen mit folgenden Themen:

- Neuere Verfahren zur Planung und Realisierung komplexer Baumassnahmen, von *Karl Kutsch*. 5 S.
- Erfahrungen bei Baugrunduntersuchungen für Dampf- und Atomkraftwerke, von *Edgar Schultze*. 16 S. Verschiedene im Text erwähnte Abbildungen fehlen, sollen aber später innerhalb der Mitteilungen des Instituts für Verkehrswasserbau, Grundbau und Bodenmechanik der TH Aachen veröffentlicht werden.
- Die Verflüssigung wassergesättigter Sande, die Möglichkeiten ihrer zu begegnen, ein Beitrag zur Reaktorsicherheit. 12 S., von *Herbert Breth*.
- Naturzugkühltürme aus Stahlbeton: Erreichen wir eine Wachstumsgrenze? 8 S., von *Wilfried B. Krätzig*.
- Neue bautechnische Entwicklungen bei Kernkraftwerken. 9 S., von *Wolfgang Zerna*.
- Druckbehälter aus Spannbeton – ausgeführte Objekte, Entwicklungstendenzen. 15 S., von *Walter Koepcke*.
- Experimentelle Prüfung der Auslegung von Betonabschirmungen in Kernkraftwerken, 5 S., von *Heinrich Schultz*,
- Kernkraftwerke und Umwelt. 24 S., von *Hellmut Glubrecht*.
- Bildwerk und Bauwerk. 6 S., von *Hermann Schardt*.
- Industrie und Landschaft. 21 S., von *Gerhard Olschowy*.

Dass Buch zeigt eindrücklich die Einflussmöglichkeiten eines mit Phantasie und Verantwortungsbewusstsein wirkenden Mannes, nicht nur auf die technische Zweckmässigkeit und Wirtschaftlichkeit von Kraftwerkbauten, sondern auch auf die Sicherheit von Mensch und Umwelt, auf die harmonische Eingliederung in die Landschaft und deren künstlerische Gestaltung.

Bemerkenswert ist die Auffassung des Herausgebers: «Die Erfahrung hat gezeigt, dass auch dann die absolut notwendige interdisziplinäre Zusammenarbeit nur vollkommen zum Tragen kommt, wenn ein zentraler Punkt da ist, von dem aus die Fäden zu den verschiedenen Disziplinen geknüpft werden. Dieser zentrale Punkt liegt notwendigerweise in den Bauabteilungen der Kraftwerkgesellschaften».

Alfred Widler, Bauabt., Baden, NOK

Some Problem Areas in Current Network Planning Practices and Related Comments on Legal Applications. *John W. Fondahl*. 46 S., 3 Abb. Institut für Bauplanung und Baubetrieb (IBETH). IBETH-Publikation Nr. 4. Zürich 1975.

Im Bericht werden Probleme besprochen, die sich für die Unternehmer und die Bauleitung beim Gebrauch von *Netzplänen* in den USA ergeben haben. Die gerichtliche Untersuchung von *Nachforderungen* im Zusammenhang mit Verspätungen und Änderungen hat gezeigt, dass eine Entwicklung des gegenseitigen Verständnisses über die Anwendung des Netzplanes wünschbar ist. Einerseits nehmen die üblichen Planungstechniken auf wesentliche Grössen und Beziehungen für den Unternehmer (Zeit-Kosten-Zusammenhang, Kapazitätsausgleich und Reserven, notwendige Wartezeiten, Unterschied zwischen Kalender- und Arbeitstagen) zu wenig Rücksicht. Auf der andern Seite kann eine mangelnde Vertrautheit der Unternehmer mit der Netzplantechnik zu einer für sie ungünstigen Handhabung (Angaben über den Projektstand, Beurteilung der Konsequenzen von Änderungen und Terminabsprachen) führen. Das Studium des Berichtes ist für Ingenieure, die sich in der Praxis mit Netzplänen befassen, empfehlenswert.

Hans Knöpfel, ETH Zürich

Wärme- und Schalldämmung mit Kunststoffen im Bauwesen. VDI-Berichte Nr. 201. Tagung Nürnberg 1972. Vom VDI. 164 S. mit 91 Abb. und 7 Tab. Düsseldorf 1972, VDI-Verlag. Preis 28 DM.

Im vorliegenden Buch werden die Vorträge der VDI-Fachtagung Nürnberg 1972 über «Wärme- und Schalldämmung mit Kunststoffen im Bauwesen» in übersichtlicher Form präsentiert. Die Berichte der einzelnen Referenten enthalten instruktive Illustrationen und zum Teil zahlreiches, bauphysikalisches Zahlenmaterial. Das Spektrum der vortragenen Themen ist gross, obwohl die meisten Arbeiten über bauphysikalische oder technologische Eigenschaften der im Bauwesen verwendeten Kunststoffe berichten.

Während die ersten drei Vorträge mehr allgemeiner Art (Physiologie, Wärmeschutz, Schallschutz) sind, wird im vierten Beitrag eingehend auf die Technologie (Herstellung, Struktur, physikalische Eigenschaften, Anwendung usw.) der Schaumkunststoffe eingegangen. Die drei folgenden Berichte behandeln die Anwendung von Kunststoffen und deren bauphysikalische Eigenschaften (Wärmedämmung und Wasserdampfdiffusion) als Bestandteile gut wärmedämmender Wände und Decken. Im achten und neunten Referat wird die Verwendung von Schaumkunststoffen als wärmedämmender Bauteil des Daches diskutiert. Besonders wird hier auf die aktuellen Probleme des Flachdaches bezüglich Dampfdiffusion, Strahlung und Feuchtigkeitsschutz gegen aussen eingegangen. Der anschliessende Vortrag schildert die praktische Anwendung von Kunstharzschaum als Isolationsmaterial.

In den letzten drei Arbeiten werden Kunststoffe als schalldämmende Bauteile diskutiert: Trittschall- und Luftschalldämmung schwimmender Estriche, Schallabsorption, Schallschutz in der Sanitärinstallation.

Es ist sowohl die Neuheit als auch die Vielfalt der Kunststoffe, deren Anwendung dem Architekten oft Unsicherheit verursacht. Mit der Veröffentlichung dieser VDI-Berichte werden dem Hochbaufachmann in bauphysikalischer und praktischer Hinsicht sehr nützliche Informationen gegeben, die ihm die vielseitige Anwendung von Kunststoffen im Hochbau erleichtern.

O. Frei, dipl. Masch.-Ing., 8357 Guntershausen